

nachahmen, weil ihm jede bewußte Altertümelei vollständig fehlt, kann er sich das viel eher erlauben, als andere, zumal er auch die einzelnen Buchstaben durchaus selbständig abwandelt – man vergleiche nur z. B. die Zierbuchstaben auf den Buchumschlägen der Verlagsanstalten Haas & Grabherr, Augsburg (Bild 7), Julius Hoffmann, Stuttgart (Bild 8) oder J. Engelhorns Nachfolger (Bild 15).

Eines muß uns Wunder nehmen, daß wir nämlich so wenig Humor bei Sigrist – im Leben, wie in seinen Schöpfungen – finden, obwohl dieser zu seiner Arbeits-

weise vorzüglich stände. Meist müssen wir uns mit einer gemütlichen Stimmung begnügen, wie sie etwa aus der netten Einladungskarte für Dr. Hans Sachs spricht (Bild 16), die just der Umwelt des andern, ihm vielleicht besser liegenden Hans Sachs aus dem Wege geht. Aber behäbiger Humor, ebenso breit wie die Federn und Stifte, deren er sich bedient? – Zeigt etwa die Frau des Buchschmucks von „Aus tiefer Not“ (Bild 5), zeigt etwa der Bauer, der doch Sonntags sein Leibblättchen lesen, seinen Durst stillen kann, dem sogar Blumen entgegenlachen (Bild 9), selbst das geringste Lächeln um seine Mundwinkel? Und doch hat Sigrist – meines Wissens – wenigstens einmal bewiesen, daß er auch Sinn für wirkungsvollen Humor besitzt. Ich erinnere an sein – leider nicht ausgeführtes – Blatt für den Optimist-Wettbewerb 1916*), das die Regenmäntel so überaus schlagkräftig anpreist: Die Arche Noah gondelt im größten vierzigtagigen Regenguß der Sintflut auf den aufgeregten Wogen, und ängstlich reckt die Giraffe ihren langen Hals aus dem Fenster, um ihren vermißten Herrn zu suchen; dieser aber stolziert mit der größten Seelenruhe oben auf dem Dache seiner Arche; es kann ihm ja nichts geschehen: er hat einen Optimist-Regenmantel! Einfall und Ausführung, beides ist gleich lustig und kräftig.

Solche Blätter müßten bei Sigrist häufig wiederkehren, um einen gewissen Ausgleich gegenüber den gewöhnlich nur allzu düsteren, mitunter gar schweren Stimmungen herbeizuführen. Allerdings, die heutige Zeit ist zu Scherzen aller Art leider wenig geeignet, namentlich für Leute, die nicht leichtsinnig genug sind, – zu denen auch unser Platkünstler zählt. Aber er ist jung, und er wird somit wohl noch Gelegenheit haben, unter glücklicheren Sternen zu wandeln und zu arbeiten. Vielleicht werden die dann entstandenen Werke seine allerbesten sein.

*) „Das Plakat“ Januar 1917.



Bild 7 / KARL SIGRIST / Buchtitel